

SPORT IM LOCKDOWN

30.11.2020, 09:00

Golfer nutzen ihre Freiheiten

Von Jan Bröhan

DEINSTE. Golf gehört zu den wenigen Sportarten, die auch Amateure während des zweiten Lockdowns ausüben dürfen. Insgesamt wissen 80 Golfer am Sonntag ihr Privileg zu nutzen und zu schätzen im Golf Club Deinster Geest. Der erste Lockdown hat aber Folgen.

Hermann Brokelmann ist mit 88 Jahren das älteste Mitglied im Golf Club Deinster Geest. Früher war er Golfern skeptisch gegenüber eingestellt, wie er erzählt, heute findet er, dass Golf „ein ganz tolles Hobby ist“. Als er 65 Jahre alt wurde, hat ihm sein jüngster Sohn einen Putter geschenkt. Seitdem spielt der Stader Golf. Sein Sohn Ulf Brokelmann und sein 18-jähriger Enkel Nick golfen ebenso. Wenn Hermann Brokelmann mit ihnen spielt, marschiert er alle 18 Loch auf der Anlage ab. Golf-Partner Hans-Walther Feindt hat dafür großen Respekt, wie er betont. Hans-Walther Feindt, selbst 71 Jahre alt und am Golfen seit er 61 Jahre alt war, organisiert die wöchentlichen Spiele meistens. Die Rentner haben eine Gruppe von sechs Spielern. Derzeit dürfen coronabedingt immer nur zwei Spieler starten.

Das „betreute Golfen“, wie es Hans-Walther Feindt nennt, beginnen die beiden rüstigen Rentner an Loch eins. Sie wollen heute neun Löcher spielen, kalkulieren dafür etwa zwei Stunden ein. Es ist windstill, die Luft aber sehr kühl. Tau liegt über dem Rasen und dem Laub. Die Bäume sind schon größtenteils kahl, der Herbst weicht langsam dem Winter. Hermann Brokelmann atmet tief ein. „Ein herrlicher Tag“, sagt er. Die Anlage sei ein schönes Stück Natur, finden die beiden Golfer. Zwei, drei Mal pro Woche spielen sie. 7000 bis 13 000 Schritte, je nachdem ob sie neun oder 18 Löcher spielen, legen sie dann zurück. Hermann Brokelmann hat einen Schrittzähler in der Tasche.

Der Platz leidet im Herbst

Als die beiden nach den Abschlügen ihren Bällen hintergehen, fliegen zahlreiche Gänse in mehreren Formationen lautstark über sie hinweg. „Da, guck“, sagt Hermann Brokelmann. Man sehe oft Wild, erzählt er, Rehe, Hasen, auch Wildschweine, die hätten erst kürzlich auf einer Bahn gewütet. Tim Steffens, Geschäftsführer des Golfclubs, kommt mit einem Golfcart vorbeigefahren. Er stoppt und grüßt. Die Gänse, sagt Steffens, sollen bloß weiterziehen, die hinterlassen nur Dreck. Der Platz leidet in dieser Jahreszeit eh. Durch den Regen wird der Rasen tief. Die Golfer hinterlassen da ihre Spuren. Manche Stellen sind mit Bändern abgesperrt. Auf viele Greens dürfen die Golfer ihre

Trolleys nicht mehr schieben. Hermann Brokelmann gehört zu den Golfern, die das ganze Jahr über spielen.

Hans-Walther Feindt feiert seinen dritten Schlag. „Ich bin drauf“, ruft er, sein Ball hat das Green erreicht, sogar nahe zum Loch. Hermann Brokelmann ruft: „Super.“ Ehrgeiz sei immer da, sagt der 88-Jährige, aber nicht verbissen. „Wir sind zufrieden, wenn wir wenig Schläge brauchen“, sagt Hans-Walther Feindt. „Wenn wir Par spielen, sind wir stolz“, sagt Hermann Brokelmann. Par sind die vorgegebenen Schläge für die jeweiligen Löcher, in der Regel drei bis fünf. Die beiden spielen sehr solide, meistens lochen sie mit einem oder zwei Schlägen mehr als Par. In ihrem Alter kommen sie vor allem nicht mehr auf die langen Distanzen.

Das Schöne am Golfen

Besonders gute Schläge kommentieren sie bestens gelaunt. „Besser geht's nicht.“ „Wie vom anderen Stern.“ Das Paar, das vor ihnen gestartet ist, haben die beiden Routiniers an Loch drei eingeholt. Sie müssen warten. Eine Hecke steht etwa 50 Meter vor dem Abschlag. „Die hat genau so eine Anziehungskraft wie das Wasser“, sagt Hermann Brokelmann, da fliegen die Bälle gern mal rein. Feindt und Brokelmann kommen schnell aufs Green. „Immer gerade“, kommentiert Feindt die Distanzschläge von Brokelmann, „langweilig.“ „Das ist eine Sache der Konzentration“, so Brokelmann. Der nächste Schlag findet das Green. „Der alte Mann und der Ball“, sagt Feindt. Brokelmann streckt spitzbübisch die Zunge raus und lacht. Das passiert des Öfteren, wenn er sich über ganz besonders gelungene Schläge freut.



Geschafft: Nach zwei Stunden haben Hans-Walther Feindt (links) und Hermann Brokelmann ihre neun Löcher gespielt.

„Ballgefühl hat man oder nicht“, sagt Brokelmann. Er hat früher Tischtennis und Tennis gespielt. Hans-Walther Feindt hatte neben dem Tennis- auch gern mal den Squash-Schläger in der Hand. Brokelmann hat eine künstliche Hüfte, sein Schwung hat er sich eisern zurückerarbeitet. „Das geht. Das ist das Schöne am Golfen, dass man es bis ins hohe Alter machen kann.“ Und die Bewegung tue gut. An Loch vier kommt Freude auf. Mit nur einem Putt gelingt Brokelmann ein Par zu spielen. „Jaaa“, jubelt er und streckt den Arm in die Luft. Auf dem Green von Loch fünf verhungert der Ball beim ersten Putt an der Lochgrenze. „Jetzt pusten“, sagt Hans-Walther Feindt. „Gleich noch ein Par, das wäre es gewesen“, sagt Hermann Brokelmann und lacht.

An Loch sechs kommt es zur „Herausforderung“, Brokelmann muss über zwei Sandbunker aufs Green kommen. „Ich hark nicht für dich, Hermann“, sagt Feindt. „Betreutes Harken“ sei manchmal notwendig, wenn die Partner nicht mehr so gut zu Fuß sind. Auf der siebten Bahn gibt es Applaus von Brokelmann für einen weiten, gezielten Schlag von Feindt. „Da saß aber Frust drin“, sagt er und lacht. „Ich muss mich ja mal revanchieren“, sagt Feindt und strutzt dem Ball nach.

Zufrieden nach Hause

Beim Abschlag von der achten Bahn sagt Brokelmann: „Ich will's wissen.“ Er muss über ein Wasserstück kommen, das direkt vor dem Green ist. Er schlägt, guckt und sagt „patsch“. Ball weg. Am letzten Loch landet ein Ball tatsächlich noch mal im Bunker. „Treffer“. Aber Brokelmann chipt den Ball gekonnt heraus aufs Green. Wieder freut er sich spitzbübisch. Nach fast genau zwei Stunden haben Hermann Brokelmann und Hans-Walther Feindt ihre Runde beendet. Eigentlich würden sie nun ins Restaurant einkehren und Mittag essen und noch gemütlich zusammensitzen. Coronabedingt ist natürlich geschlossen. „Das ist sonst immer eine schöne Sache“, sagt Brokelmann und ergänzt lächelnd: „Da haben unsere Frauen auch mal Pause.“ Jetzt geht es zufrieden nach Hause.

Insgesamt sind am Sonntag 80 Golfer angemeldet. Das sei das Maximum bei den Auflagen mit Zweierpaaren, sagt Geschäftsführer Tim Steffens. Er ist froh, dass die Golfer vom zweiten Lockdown verschont geblieben sind. Anfang des Jahres waren die Golfanlagen für acht Wochen gesperrt. „Das werden wir noch sechs Jahre lang spüren“, sagt Steffens, in dieser Zeit muss der Golf Club einen sechsstelligen Kredit zurückzahlen. Dadurch, dass viele Turniere nicht veranstaltet werden konnten, fehle auch Geld. Zudem konnte der Golf Club keine neuen Mitglieder in diesem Jahr gewinnen. 625 sind es derzeit in Deinste. Die dürfen ihren Sport noch ausüben. Hermann Brokelmann und Hans-Walther Feindt freuen sich schon auf die nächste Runde.

